



EINE AUSWAHL WICHTIGER OBJEKTE



Bacchus

Jan van Dalen (vor 1620 Antwerpen? - nach 1653)

1648 datiert

Leinwand, H. 72 cm, B. 58,2 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 1687

Bacchus, der antike Gott der Fruchtbarkeit und des Weines, war ein Sohn des Göttervaters Jupiter und der sterblichen Semele. Er lehrte die Menschen den Weinbau und ließ sie in ekstatischen Festen den Alltag und die sozialen Unterschiede vergessen. Mit seiner offenen und lockeren Malweise schuf der flämische Maler Jan van Dalen einen Gott, der mit schelmischem, herausforderndem Blick den Betrachter zum Weingenuss einlädt. Sein ungestümer, grenzüberschreitender Charakter wird durch den sich wild um seinen Kopf rankenden Efeu unterstrichen.



Weintrauben und Schmetterlinge

Philipp Ferdinand de Hamilton (um 1667 Brüssel - 1750 Wien)

Vor 1747

Leinwand, H. 58,5 cm, B. 41,5 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 7663

Die Genauigkeit der Wiedergabe der Trauben und Schmetterlinge sowie die umfassenden Blickwinkel, die dem Betrachter beispielsweise die Blätter von allen Seiten darbieten, verleihen dem Gemälde den Charakter einer wissenschaftlichen Illustration, die eine Klassifizierung des Dargestellten ermöglicht. Durch die ästhetische Gestaltung der Weintrauben, die in feiner und vollendeter Malweise wiedergegeben sind, lieferte der kaiserliche Kammermaler Philipp Ferdinand de Hamilton eine reizvolle und künstlerische Interpretation der Natur.



Deckelpokal, so genannter „Michaelspokal“

Antwerpen, 1532

Gold, teilweise emailliert, Edelsteine, Perlen, H. 51,7 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Kunstammer, Inv.-Nr. KK 1120

Dieser Prunkpokal zählt zu einer Reihe kostbarer Geschenke, die König Karl IX. von Frankreich 1570 anlässlich seiner Hochzeit mit Elisabeth von Habsburg dem Onkel der Braut, dem Tiroler Landesfürsten Erzherzog Ferdinand II., verehrte. Der aus Gold gefertigte und reich mit Edelsteinen geschmückte Pokal besticht durch die Kostbarkeit des Materials und seine elegante, hochstrebende Form. Die Wandung der Kupa zieren ein Relieffries mit erotisch-bacchantischem Inhalt sowie Szenen der Weinproduktion, etwa der Weinlese und des Weinstampfens in einem mächtigen hölzernen Bottich.



Kommunionkelch mit Patene und Saugröhrchen, so genannter „Wiltener Kelch“

Niedersachsen (?), um 1160/70

Silber vergoldet, Niello, Kelch: H. 16,7 cm, Patene: Dm. 23,5 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Kunstammer, Inv.-Nr. KK 8924

Eine besondere Form des Messkelches stellt der Henkelkelch dar, aus dem die Gläubigen im Hochmittelalter bei der Kommunion mit Saugröhrchen (*fistulae*) den geweihten Wein tranken. Der außergewöhnlich aufwendige, gravierte Dekor und der inhaltliche Reichtum des umfassenden heilsgeschichtlichen Bildprogramms auf Kelch und Patene verleihen der Wiltener Kelchgarnitur den Rang eines der bedeutendsten derartigen Ensembles, die sich erhalten haben.



**Tapiserie mit mythologischen Darstellungen: Merkur übergibt den Bacchusknaben zur
Erziehung an die Nymphen**

Brüssel, um 1695, Entwurf: Lodewijk van Schoor, Karton: Lodewijk van Schoor und Lucas Achtschellinck (zugeschrieben), Wirker: Jacob van der Borcht; bezeichnet mit der Brüsseler Stadtmarke und „I.V.D.B.“

Kette: Wolle; Schuss: Wolle, Seide, Gold- und Silberfäden, H. 346 cm, B. 464 cm
Wien, Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. T LXXIX/4

Den Entwurf für die in Brüssel gefertigte Tapiserie *Merkur übergibt den Bacchusknaben zur Erziehung an die Nymphen*, die stellvertretend für den reichen Wiener Tapiserie-Bestand gezeigt wird, fertigte kein Geringerer als Lodewijk van Schoor (um 1650 - 1702). Er war maßgeblich an der Entwicklung eines neuen, am französischen Geschmack geschulten Stils in der flämischen Tapiserie-Kunst jener Zeit beteiligt. So orientiert sich diese Tapiserie an einem Gemälde von Nicolas Poussin (1594-1665), und zwar an einer Darstellung der Geburt des Bacchus.



Fangstuhl

Deutsch, 2. Hälfte 16. Jahrhundert

Eisen, H. 114 cm, B. 60 cm, T. 60 cm bzw. 52 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Sammlungen Schloss Ambras, Inv.-Nr. KK 289

Der aus Eisen gefertigte Stuhl ist an der Rückseite in Eisenschnittechnik mit floral-grotesker Ornamentik und Jagdmotiven dekoriert. Er diente höchstwahrscheinlich als Scherzinstrument bei den Trinkspielen auf Schloss Ambras. Wer sich auf den Stuhl setzte, wurde durch einen verborgenen Mechanismus von zwei Greifarmen festgehalten. Der Gast wurde erst wieder befreit, nachdem er eine Trinkprobe bestanden hatte. Dass der Stuhl tatsächlich auch bei den Trinkspielen in der Bacchusgrotte verwendet wurde, lässt sich nicht eindeutig belegen, ist aber anzunehmen.



Deckelhumpen mit Bacchanal

Augsburg, 2. Viertel 17. Jahrhundert, Umkreis Georg Petel, Ferdinand Murmann (?)

Elfenbein, Silber vergoldet, H. 38 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK 4519

Der Elfenbeinmantel des Deckelhumpens zeigt mit vielen erotischen Details versehene Szenen eines Bacchanals. Im Zentrum steht ein merklich betrunkenener, feister Bacchus, der seitlich von einer Nymphe und einem ebenfalls betrunkenen Silen gestützt wird. Auf dem Deckel tänzelt eine Amorette, wobei sie sich Traubensaft in den Mund presst. Die barocke Schilderung dieser ausgelassenen Gesellschaft in ihrer Trunksucht und Wollust basiert auf Gemälden von Peter Paul Rubens zu diesem Thema. Auf drastische Weise werden die drohenden Gefahren übermäßigen Weinkonsums verdeutlicht.



Automat: Triumph des Bacchus

Augsburg, 1602-1606, Hans Schlottheim, Sylvester II. Eberlin

Silber, vergoldet, kalt emailliert, Werk: Messing und Eisen, H. 43 cm, L. 53 cm, B. ca. 17 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK 959

Der aus der Prager Kunstkammer Kaiser Rudolfs II. stammende Tischautomat zählt zu den bedeutendsten Beispielen seiner Gattung. Die künstlerisch vollendete und materiell wertvolle Ausführung dieses bemerkenswerten Kunstkammerstücks, das mittels eines Triebwerkes in seinem Inneren über den Tisch fahren konnte, während sich die Figuren bewegten und Musik aus seinem Inneren drang, entstand in fruchtbarer Zusammenarbeit des Augsburger Goldschmiedes Sylvester II. Eberlin mit Hans Schlottheim, dem führenden Augsburger Uhrmacher und Musikautomatenbauer der Zeit um 1600. Das mechanisch bewegte Tischfahrzeug mochte auch für Trinkspiele gedient haben, kann man doch den Kopf des Ziegenbocks abnehmen und als Trinkbecher verwenden.



Statue des Dionysos/Bacchus

Römisch, 2. Jahrhundert n. Chr.

Aus Karthago (Tunis, Tunesien)

Marmor, H. 180 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung, Inv.-Nr. I 156 a-b

Dionysos, römisch Bacchus, der Gott des Weines und der Fruchtbarkeit, ist als junger Mann dargestellt. Erkennbar ist er vor allem an seinen Attributen: Das Haupt ist mit Efeu, Weinlaub und zwei vollen, reifen Weintrauben geschmückt; in der gesenkten Rechten hält Dionysos einen Kantharos (Trinkgefäß), in der (heute verlorenen) Linken hatte er vermutlich den Thyrsos, einen mit einem Pinienzapfen bekrönten Stab. Als Stütze der Statue dient ein Baumstrunk am rechten Bein des Gottes, der gleichfalls mit Efeu und Weintrauben geschmückt ist. Neben Dionysos sitzt ein Panther, sein Begleittier; allerdings sind Vorderbeine und Kopf verloren. Im Gegensatz zu Darstellungen aus der griechischen Archaik und frühen Klassik, in denen Dionysos als bärtiger, altherwürdiger Gott gezeigt wird, stellt die römische Kunst Bacchus zumeist in jugendlicher, athletischer Gestalt dar.



Krater (Mischgefäß): Männer beim Symposion

Griechisch, attisch rotfigurig, 2. Viertel 5. Jahrhundert v. Chr.

Ton, H. 46,5 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung, Inv.-Nr. IV 824

Die Verzierung der Vorderseite dieses griechischen Kraters aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. besteht aus der Darstellung eines Symposions, eines Trinkgelages. Da die Griechen in der Antike den Wein nicht unverdünnt tranken, verwendeten sie solche weiten offenen Gefäße zum Mischen von Wein mit Wasser.

Im Bildvordergrund hantiert ein nackter, jugendlicher Mundschenk mit einem Sieb und einer Trinkschale. Dahinter lagern vier bärtige Männer auf zwei Klinen (Ruhebetten). Einer der Männer hält eine Trinkschale in der Linken und singt zum Spiel der Doppel-Flöte durch seinen Begleiter. Die anderen beiden Zecher sind ins Kottabosspiel, ein antikes Trinkspiel, vertieft. Hierbei musste aus einem Trinkgefäß der Rest des Weines so geschickt auf einen stabartigen Ständer geschleudert werden, dass eine darauf befindliche Metallplatte klirrend zu Boden fiel.



Triumphzug des Bacchus

Maerten van Heemskerck (Heemskerck 1498 - 1574 Haarlem)

Um 1536/37

Eichenholz, H. 56,3 cm, B. 106,5 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 990

Dieser *Triumphzug des Bacchus* von der Hand des niederländischen Malers van Heemskerck ist eine prachtvolle, raffinierte und zugleich humorvolle Darstellung einer durch Wein und Tanz erreichten Ekstase. Der nackte Gott sitzt in sichtbar berauschem Zustand auf dem von einem Esel gezogenen Wagen, ein Füllhorn mit Trauben in der Hand. Das feiernde Gefolge aus Mänaden, Satyrn, Putti und Musikern begleitet ihn auf seinem Zug durch den Triumphbogen zu dem ihm gewidmeten Tempel auf der Anhöhe. Die betonte Plastizität (sie ist römischen Ursprungs) ergibt in Kombination mit der brillanten Farbigekeit ein Bild von hoher Ausdruckskraft.



Herbst (Moses empfängt die Gesetzestafeln)

Jacopo da Ponte, gen. Jacopo Bassano (1549 - 1592 Bassano)

Um 1576

Leinwand, H. 75,5 cm, B. 109 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 4304

Dieses Gemälde repräsentiert den Herbst, wie er auf vielen Jahreszeitenbildern versinnbildlicht wird: Auf einem von zwei Ochsen gezogenen Wagen wird ein großes, mit Trauben gefülltes Fass transportiert; die vom Maler liebevoll geschilderten Bauern sind mit der Ernte, dem Transport und dem Keltern der Trauben beschäftigt. In der biblischen Szene im Hintergrund empfängt Moses auf dem Berg Sinai die Gesetzestafeln, womit eine religiöse Konnotation des Gemäldes hinzukommt.